

Fata Morgana

Kaffeesatz von Jahrmillionen,
ein Geheimnis, tief im Braun.
Die Erde flüstert ihre Legenden,
im Rost der letzten Eiszeit – staun.
Ein saures Habitat, so still,
Erstickung zum Quadrat –
doch selbst im Moor, im Schatten kühl,
blüht Leben, wundersam und satt.

Fata Morgana, trügerisch klar,
sie lockt mit Sonnenschein.
Im Grün der Weiden, fern und nah,
entfaltet sich das Sein.
Zur Sommersonnenwende Zeit,
da ruht der Gelbe See.

Ein Spiegel, der die Welt durchzieht,
ein Rätsel, das gescheh'.
Kein Buch erzählt, kein Weg führt hin,
auf keiner Karte steht er da.
Doch in seinem Spiegel, rein und kühn,
liest man die Welt, so nah.

Ich war noch nie an diesem Ort,
doch fühl' ich mich vertraut.
Im Moor, im Schatten, fern und dort,
ist alles, was mir graut.
Fata Morgana, träumend heiß,
im nassen Norden wach.
Ein See, ein Spiegel, tief und weiß,
der Zeiten Echo nach.